

# Universitätsbibliothek Wuppertal

## Antike Dichtungen in deutschem Gewande

Koch, Günther

Stuttgart [u.a.], 1908

Mimnermos von Kolophon

---

**Nutzungsrichtlinien** Das dem PDF-Dokument zugrunde liegende Digitalisat kann unter Beachtung des Lizenz-/Rechtehinweises genutzt werden. Informationen zum Lizenz-/Rechtehinweis finden Sie in der Titelaufnahme unter dem untenstehenden URN.

Bei Nutzung des Digitalisats bitten wir um eine vollständige Quellenangabe, inklusive Nennung der Universitätsbibliothek Wuppertal als Quelle sowie einer Angabe des URN.

[urn:nbn:de:hbz:468-1-3592](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:468-1-3592)

# Wimmermos von Kolophon

(Um 600 v. Chr.)

1

## Wahres Leben

Darf man das ein Leben nennen,  
Dem der Liebe Glück nicht lacht?  
Lieber wär', ich will's bekennen,  
Mir des Todes ew'ge Nacht.  
Süßes, traut verschwiegenes Rosen,  
Küsse, feurriger als Wein,  
Und mit ihr ein Bett auf Rosen —  
Das ist Leben, das allein.

\*

Aber ach, des Lebens Auen  
Sind wie bald, wie jäh verblüht.  
Männer drum und zarte Frauen,  
Seid zu leben jezt bemüht.  
Liebt, solange noch im Herzen  
Lodernd flammt der Jugend Mut,  
Liebt, bevor des Alters Schmerzen  
Niederschlagen Kraft und Blut.

\*

Seht den Alten, matt von Sorgen,  
 Schweren Gangs, in grauem Haar.  
 Ach, er hofft kein frohes Morgen,  
 Der doch sonst so glücklich war.  
 Denn der Mädchen muntern Reihen  
 Dient sein Werben nur als Spott.  
 Konntest Schlimmes du verleihen  
 Alternden, du arger Gott?

Die Erde ein Jammertal

Wir gleichen ganz dem Laub, das in des Lenzes  
Wonne

Mit Lust entsprießt und rasch gedeiht am Strahl  
der Sonne;

Ein Weilchen sind beglückt wir in der Jugend  
Arm

Und leben ohne Schuld dahin und ohne Harm.  
Da naht sich unerweicht des Schicksals grimme  
Not:

Das Alter bringt's zuerst, das böse, dann den  
Tod.

Nicht fällt so rasch das Licht des Sonnenballs  
zur Erden,

Als Jugendmut und Lust zu Staub und Asche  
werden.

Und sind sie hin einmal, dann Heil uns, wenn  
sogleich

Der Tod uns mit sich reißt hinunter in sein Reich.  
Sonst wird uns das Gemüt noch arg beschwert  
vorm Scheiden

Durch unsres Hauses Sturz und durch der Armut  
Leiden,

Und mancher sehnt umsonst herbei ein treues  
Kind,  
Des Mund und Hand im Tod ihm trostreich sei  
und lind;  
Ein andrer siecht dahin voll Leids in seiner  
Kammer,  
Kurz, jedermann empfängt sein Teil von Weh  
und Jammer.

